

Prof. Dr. Magdalena Michalak

Regensburger Straße 160
90478 Nürnberg

magdalena.michalak@fau.de

Sommersemester 2019:

Ringvorlesung: Von der Sprachstandsdiagnose zur sprachlichen Förderung

Zeit & Ort: Di 18:00 – 19:30 Uhr, St. Paul 01.005

Beginn: 30.04.2019

Semesterplan

Datum	Thema	ReferentInnen
30.04.19	„Kleine Ziele stecken ehem. kleine Ziele stecken und dann überprüfen“ Sprachförderung - Sprachbildung - Sprachenbildung. Einige Schlaglichter auf diese Entwicklungen	Prof. Dr. Astrid Neumann, Leuphana Universität Lüneburg
14.05.19	Systematische, fachbezogene Zweitsprachförderung - Technikunterricht in der Vorbereitungsstufe	Prof. Dr. Anne Berkemeier, Universität Münster Martin Koch, PH Heidelberg
21.05.19	"Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen, es muss anders werden, wenn es gut werden soll." (Georg Christoph Lichtenberg)	Helmut Klemm, Mittelschule Erlangen- Eichendorffschule
04.06.19	Translanguaging: ein neuer Modetrend oder ein fundierter Beitrag in der Mehrsprachigkeitsdiskussion?	Prof. Dr. Monika Budde, Universität Vechta
25.06.19	Sprache(n) im Gehirn - im Zwiespalt zwischen gemeinsamen Prinzipien und sprachlichen Unterschieden - und der (Sonder-)fall des Mehrsprachigkeitsspagats	Dr. Tomáš Goucha, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig
09.07.19	Das Fremde als Schatz. Zur Darstellung von Zweisprachigkeit in deutsch-arabischen Bilderbüchern über Flucht und Freundschaft	Prof. Dr. Maren Conrad, Friedrich-Alexander- Universität, Erlangen- Nürnberg

30.04.

Prof. Dr. Astrid Neumann, *Leuphana Universität Lüneburg*

„Kleine Ziele stecken eh. kleine Ziele stecken und dann überprüfen“ (11901: 00:05:45.3-00:05:53.4). Sprachförderung-Sprachbildung-Sprachenbildung. Einige Schlaglichter auf diese Entwicklungen

In den letzten Jahren hat sich eine Wahrnehmungsverschiebung weg von der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit sprachlichem Förderbedarf, also weg von einem zuschreibungsfixierten Fokus auf Kinder mit Deutsch als Zweitsprache, hin zu einer ressourcenorientierten Sicht auf alle Lernenden in der Sprachbildung mit Deutsch als Bildungssprache vollzogen. Diese Verschiebung ist auch an veränderten Begrifflichkeiten von der Sprachförderung über die Sprachbildung bis hin zur Sprachenbildung zu erkennen. Anhand quantitativer und qualitativer Daten aus drei Forschungs-/Evaluationsprojekten sollen einige Schlaglichter auf deren „Durchschlagkraft“ bis hin zu Schule und Unterricht aufgezeigt werden.

14.05.

Prof. Dr. Anne Berkemeier, *Universität Münster / Martin Koch, PH Heidelberg*

Systematische, fachbezogene Zweitsprachförderung – Technikunterricht in der Vorbereitungsklasse

Wie kann Zweitsprachförderung auf der Basis der Zweitspracherwerbsforschung individualisiert werden? Wie können Wortschatz- und Grammatikvermittlung sprachliche Handlungskompetenz direkt befördern? Wie können Fach- und Sprachförderunterricht gleichgewichtig verknüpft werden? Das Konzept „Schrittweise Deutsch“ bemüht sich um eine didaktische Lösung dieser Fragen. Seine exemplarische Konkretisierung in Unterrichtsmaterialien zum Thema Robotik verdeutlicht die Chancen und Herausforderungen des Ansatzes.

21.05.

Helmut Klemm, *Mittelschule Erlangen - Eichendorffschule*

"Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen, es muss anders werden, wenn es gut werden soll."

(Georg Christoph Lichtenberg)

Der BLLV mahnt: Bayern hat Nachholbedarf bei Ganztagschulen, sowohl quantitativ als auch qualitativ. Es muss vieles besser werden. Die Eichendorffschule ist eine Pflichtschule, eine Mittelschule im ärmsten Stadtteil Erlangens. Vor sechs Jahren war klar: Es muss vieles anders werden. Heute ist die neue Eichendorffschule eine gebundene Ganztagschule. Sie versteht sich als zeitgemäßer Bildungs- und Kulturort und wurde für ihr ganzheitliches Bildungskonzept für den Deutschen Schulpreis 2019 nominiert. Was macht sie anders und warum ist ihr Schulleiter Helmut Klemm überzeugt, dass es gut wird?

04.06.

Monika Angela Budde, *Universität Vechta*

***Translanguaging*: ein neuer Modetrend oder ein fundierter Beitrag in der Mehrsprachigkeitsdiskussion?**

Translanguaging sind sprachliche Handlungen, die Sprecher unterschiedlicher Sprachen in kommunikativen Situationen ausführen, um sich über Inhalte, Bedürfnisse, Kenntnisse usw. zielbezogen auszutauschen oder um sich einfach nur zu unterhalten. Als *Translanguaging*-Ansatz werden entsprechende Handlungen vor allem im englischsprachigen Raum didaktisch genutzt und er wird als vielversprechender, die Mehrsprachigkeit fördernder Ansatz beschrieben.

Kann dieser Ansatz sein Versprechen halten? Um diese Frage zu beantworten, lohnt sich ein genauer Blick auf Unterrichtssituationen, die unter dem Label *Translanguaging* beschrieben werden. Ebenso ist eine Analyse von empirisch untersuchten *Translanguaging*-Handlungen im Unterricht aufschlussreich und auch die Gegenüberstellung zu anderen Verfahren im Kontext Mehrsprachigkeit ergibt weiterführende Erkenntnisse.

Aus allem wird deutlich: zwar lässt sich die im Titel formulierte Frage nicht ganz so einfach beantworten, aber es zeichnen sich grundlegende Anknüpfungspunkte für einen Mehrsprachigkeit fördernden Unterricht ab, wenn man bestimmte Prinzipien eines auf *Translanguaging* orientierten Unterrichts zu Grunde legt.

25.06.

Dr. Tomás Goucha, *Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig*

Sprache(n) im Gehirn — im Zwiespalt zwischen gemeinsamen Prinzipien und sprachlichen Unterschieden — und der (Sonder)fall des Mehrsprachigkeitsspagats - Längsschnittstudie zum Erwerb des Deutschen als Zweitsprache: vom Studiendesign hin zu ersten Forschungsergebnissen

Obwohl die interindividuelle Variabilität ein wichtiges Merkmal des Zweitspracherwerbs ist, werden die Unterschiede in den Fähigkeiten der Lernenden oft vernachlässigt, weil die meisten Erkenntnisse auf Beobachtungsstudien basieren und der Lernerfolg oft als unteilbares Konstrukt betrachtet wird. Um kausale Zusammenhänge besser identifizieren zu können, hat die vorliegende Studie eine möglichst uniforme Kohorte Lernender des DAZ untersucht, indem empirische Maße bezüglich allgemeiner Sprachlernfähigkeiten erhoben und die Lernfortschritte in verschiedenen Dimensionen beobachtet wurden. Insbesondere wurden Kenntnisse in spezifischen Sprachbereichen untersucht, die typischerweise in der DAZ-Literatur nicht getrennt erfasst werden, wie etwa implizites und explizites syntaktisches Wissen oder semantisches Wissen auf der Satzebene, die sich zusätzlich in einer experimentellen Manipulation wiedergespiegelt haben, bei der der Schwerpunkt der jeweiligen Lerngruppen entweder auf Syntax oder Semantik gesetzt wurde.

9.07.

Prof. Maren Conrad, Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen-Nürnberg

Das Fremde als Schatz. Zur Darstellung von Zweisprachigkeit in deutsch-arabischen Bilderbüchern über Flucht und Freundschaft



Der Beitrag wirft einen Blick auf aktuelle deutsch-arabische Publikationen auf dem Markt der Kinder- und Jugendliteratur, die sich zudem dezidiert mit dem Thema ‚Flucht‘ auseinandersetzen. In den Blick genommen werden unter anderem Publikationen der beiden deutschen Bestsellerautorinnen Kirsten Boie („Bestimmt wird alles gut“) und Cornelia Funke („Fabers Schatz“). Der Vortrag analysiert aus literaturwissenschaftlicher Sicht die ganz unterschiedlichen Inszenierungsstrategien von Fremdheit, Nicht-Verstehen, Kindheit in der Fremde und Interkulturalität in aktuellen Kinderbüchern.